

DIE GEGENWART DER HEILIGSTEN MARIA IN DER EUCHARISTIE

In seinem 45. Dokument, vom 25. Dezember 1979, bereits im zweiten Jahr seines Pontifikats, verkündete der heilige Papst Gregor XVII., inmitten einer außergewöhnlichen Reihe von Dokumenten, das Dogma von der Gegenwart Mariens in der Eucharistie.

„Wir erklären als unfehlbare Lehre, ... **dass Maria in der Eucharistie gegenwärtig ist**, denn diejenige, die aus Gnade dazu fähig ist, die hochheilige Passion Christi wirklich und wahrhaftig zu erleiden, ist aus Gnade auch imstande, in der hochheiligen Eucharistie gegenwärtig zu sein. Maria war nämlich in keinem Augenblick vom Sohn getrennt. Sie ist es auch jetzt nicht und wird niemals vom Sohn getrennt sein.“

„Wir lehren ohne irgendeinen Skrupel unfehlbar, dass derjenige, der den Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit Unseres Herrn Jesus Christus empfängt, auch den Leib, das Blut und die Seele Mariens empfängt.“

„Wenn Wir lehren, dass Maria in der Eucharistie gegenwärtig ist, stellen Wir Sie nicht näher zu Christus, als Christus Ihr in Ihrem jungfräulichen Schoß nahe war. Niemand soll an dieser so bedeutungsvollen Wahrheit Anstoß nehmen, denn diese unfehlbare Lehre wird euch dazu bewegen, Maria immer mehr zu verehren. Auf diesem Weg werdet ihr Christus immer mehr lieben.“

„Wir lehren, dass diese Wahrheit in keiner Weise jemanden dazu berechtigt, zu glauben, dass andere Heilige in der Eucharistie gegenwärtig sind, denn diese Gnade wird nur Maria gewährt.“

„Wir lehren, dass die göttliche Maria in der hochheiligen Eucharistie kniend gegenwärtig ist und in dieser wahrhaftigen Gegenwart den Sohn anbetet, denn diejenige, die hinsichtlich aller Gnaden an erster Stelle steht, ist auch die Erste, die Gott anbetet. Als Geschöpf begreift Sie nämlich voll und ganz, dass sie alle Gnaden unentgeltlich vom Schöpfer empfängt.“

„Wir erklären allen Gläubigen als unfehlbare Lehre, dass die wahrhaftige Gegenwart Mariens in der Eucharistie niemanden ermächtigt, Maria anzubeten, denn die Anbetung (Latrie) gebührt nur Gott allein. Obwohl Maria so hervorragend und erhaben ist, ist Sie nicht Gott, sondern ein reines Geschöpf. Wenn wir diese Gegenwart Mariens in der Eucharistie betrachten, schließen wir uns Maria an, um Gott anzubeten, da Sie das Haupt und die Mutter der Anbeter ist. Wir lehren nochmals, dass die Maria gebührende Verehrung, nämlich die höchste, die man Ihr erweisen kann und soll, die Hyperdulie (besondere Verehrung) ist. Man soll nie vergessen, dass die Göttliche Maria ein Geschöpf ist, aber ein Geschöpf, das aus Gnade im Dreieck der heiligsten Dreifaltigkeit inthronisiert wurde.“

Die Palmarianische Moral fügt hinzu: „Wenn also der Zelebrant die Wandlungsworte über Brot und Wein spricht, vollzieht sich die Transsubstantiation nicht in Leib und Blut Mariens, sondern jeweils in Leib und Blut Christi; aber durch die Konkomitanz befindet sich in der heiligen Hostie der Leib Mariens und im heiligen Kelch das Blut Mariens und

unter beiden Gestalten ist sie ganz und gar gegenwärtig... Die göttliche Jungfrau Maria ist wirklich, wahrhaftig, geistig und physisch in der heiligen Eucharistie, in jeder sakramentalen Gestalt, durch Konkomitanz gegenwärtig, weil sie notwendigerweise immer mit Christus verbunden ist und außerdem mit ihm zusammenwirkt. Diese Gegenwart der ganzen Maria beruht auf ihrer mystischen und realen Vermählung mit der heiligsten Menschheit Christi... Im Sakrament der Eucharistie nimmt nur Unser Herr Jesus Christus, der unter der Gestalt von Brot und unter der Gestalt von Wein sakramentalisiert ist, wie wir wissen, alle Eigenschaften der einen und der anderen Materie an, aber die göttliche Maria nimmt keine dieser Eigenschaften an.“ (Dogmatisch)

An diese Wahrheit, die Gegenwart Mariens in der Eucharistie, glaubten große Heilige und Kirchenlehrer, darunter der heilige Ignatius und der heilige Antonius Maria Claret. Sie wurde auf dem Konzil von Trient vorgeschlagen, aber wieder verworfen, weil man dachte, sie könnte die Rückkehr der Protestantenten zur Kirche verhindern, obwohl sie in Wirklichkeit vielen geholfen hätte, zum wahren Glauben zurückzufinden.

Es gibt Berichte über einige, die sich gegen die dogmatische Lehre von der Gegenwart Mariens in der Eucharistie aussprechen. Aber wir hoffen, dass die Kirche die Jungfrau weiterhin so sehr verherrlicht, wie es menschlich möglich ist, was unserer Meinung nach der beste Weg ist, um den Seelen zu helfen, die die Mutter Gottes herabsetzen wollen und damit ihre Seelen in Gefahr bringen, indem sie sich den Dogmen der heiligen Mutter Kirche widersetzen. Die mariatische Lehre ist kein Spielzeug, sondern eine lebenswichtige Grundlage für diese apokalyptischen Zeiten, in denen Maria durch den Willen ihres göttlichen Sohnes eine so außerordentlich wichtige Rolle spielt, denn sie ist jene, die das Reich des heiligsten Herzens Jesu vorbereiten muss.